

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 7

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt

Der Zauberer



Ich werde nun diesen lebendigen Knaben vor Ihren Augen verschwinden lassen. Ich halte



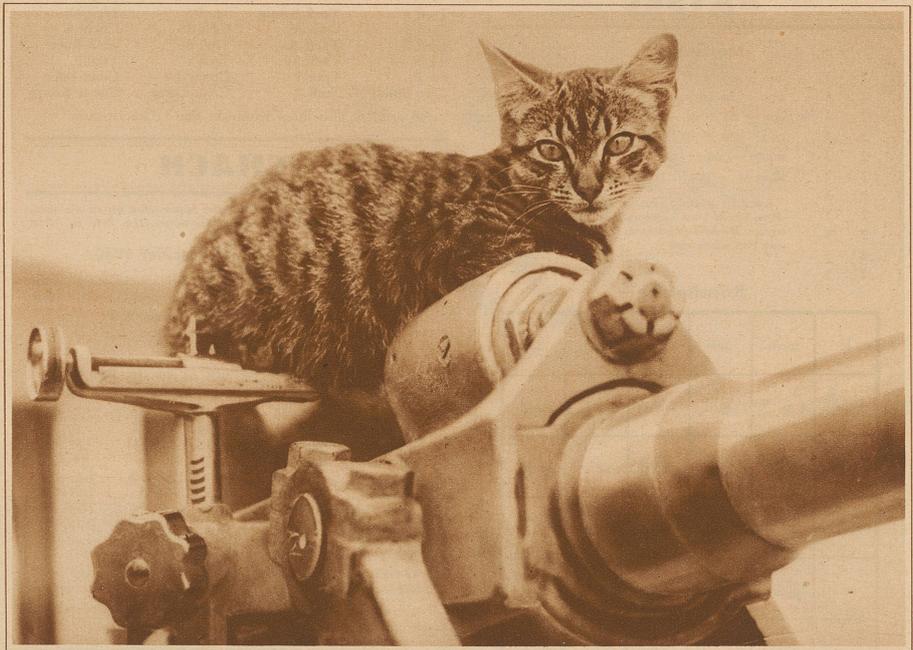
einen Augenblick dieses Tuch vor und — hokus — pokus — eins — zwei — —



Ein Schlaumeier:
drei und der Knabe ist verschwunden!
Auf



Wiederssehen!



Die Schiffskatze

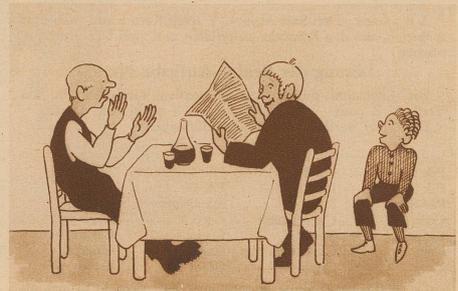
Ein kleiner Junge hatte viel Geschichten gelesen von fernen, heißen Ländern, von Seeräubern und großen Segelschiffen. Da er hoch im Norden am großen Meer wohnte, sah er oft die Schiffe vortreifahren. Sein sehnlichster Wunsch war nun auch, auf einem solch großen Dampfer die weite Welt kennenzulernen. Da seine Eltern arme Fischersleute waren und er noch eine Reihe kleiner Geschwister hatte, hieß es früh Geld verdienen. Auf sein eifriges Bitten nahm ihn sein Vater in die Hafenstadt und ließ den Knaben als Schiffsjunge anheuern. Er hatte von einem großen Segelschiff geschwärmt, aber er kam auf ein Kriegsschiff, da dort einzig ein Platz für ihn frei war. Wie er nun heimkam und seinen Freunden von seiner baldigen Reise erzählte, da war er die wichtigste Person im ganzen Dorf. Alle Kinder beneideten ihn und abends war immer noch große Versammlung an der Dorfstraße; da versprach er, jedem von seinen Freunden etwas Schönes mitzubringen. Dem einen einen Tomahawk, dem andern einen Papagei, Elefantenzähne, Tigerfelle und vieles andere. Zu Hause ging es ihm auch gut, er bekam beim Essen noch die besten Bissen, neue Hemden wurden genäht, Strümpfe gestrickt und auf einmal war der Tag da, an dem er in die Welt hinaus sollte. Er war immer ungeduldig gewesen und hatte im stillen die Tage gezählt bis zu dem großen Ereignis; als er nun aber die Mutter so weinen sah, wurde es ihm ganz ungemütlich ums Herzlein und er wäre am liebsten zu Hause geblieben. — Wie er mit

seinem Vater tapfer dem Bahnhof zumarschierete, kam plötzlich sein kleines Schwesterchen ihm nachgelaufen und brachte ihm die kleine Katze von zu Hause. Die hatten beide Kinder so sehr lieb, war sie doch das einzige von sechs Jungen, das die Katzenmutter hatte behalten dürfen. Der kleine Junge nahm sie eilig in die Arme und sprang hinter dem Vater her. Der wollte erst Einspruch tun, dachte sich aber: «Bevor der Kleine aufs Schiff kommt, nehme ich sie ihm wieder ab.» Am Hafen war großer Betrieb mit Einladen von Lebensmitteln und Kohlen, dazu die vielen Menschen. Ehe der kleine Schiffsjunge richtig zu sich selber kam, war er unten im Schiffsbauch in einer großen Kajüte mit vielen anderen zusammen. Das Kätzchen hatte er noch fest im Arm, der Vater hatte es im allgemeinen Trubel vergessen. Das Tierchen erwarb ihm gleich Freundschaften, die anderen Jungens kamen herbei und streichelten es. Sie machten ihm ein warmes Lager und keiner wollte es verraten. Denn man darf keine Tiere mitbringen als Schiffsjunge! Das Schiff stach bald in See und niemand hatte den Katzenschmuggel bemerkt. — Eines Tages blieb die Kajütentür auf und leise, leise stahl sich die Katze aus der Tür, die Treppe hinauf und spazierte über das Deck im hellen Sonnenschein. Sie wollte doch einmal sehen, wo sie sich befand und hops war sie auf ein Geschütz gehüpft und hielt Umschau. Oh, die weite, weite Wasserfläche! Ihr grauste. Da kamen aber schon viele große Menschen. Sie wurde gestreichelt und wanderte von Arm zu Arm. Alles freute sich an ihr und sie war in Gnaden aufgenommen. Niemand war glücklicher als der kleine Schiffsjunge, für ihn war sie ja ein Stückchen Heimat.

Rätsel.

Ein jeder hat's, im Grabe ruht's,
Der Herr befiehlt's, der Kutscher tut's.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer
Brocken — Rocken



Ein Schlaumeier:

«Mutter: «Was du heute noch tun kannst, Willy, mußt du nie auf morgen verschieben.»
Willy: «Ach, Mama, dann wollen wir den übrigen Kuchen noch heute abend essen.»

Ein kleiner Faulpelz.

Dorli: «Ich möchte ein Vogel sein, dann könnte ich überall hinfliegen.»
Fred: «Ich möchte aber viel lieber ein Elefant sein, dann könnte ich alles, was herunterfällt, mit der Nase aufheben.»

O weh!

Lehrling (zu seinem Freund): «Mein Meister hat schon eine komische Angewohnheit. Wenn er sich wundert, schlägt er immer die Hände überm Kopf zusammen.»
Freund: «Das macht mein Chef auch, aber dann ist leider gewöhnlich mein Kopf dazwischen.»

Zu nebenstehendem Bild:

Mißverständnis

Bauer (am Wirtstisch): «Was steht denn in der Zeitung, Präsident?»
Gemeindepräsident: «Ja, ich lese da, daß ein chinesischer Seeräuber einen Passagierdampfer als Prise genommen hat.»
Bauer: «Was? — Muß der aber eine Nase gehabt haben!»